

die Kämpferin

Zeitschrift des Roten Frauenkomitees Wien zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

November 2015 • 1 €

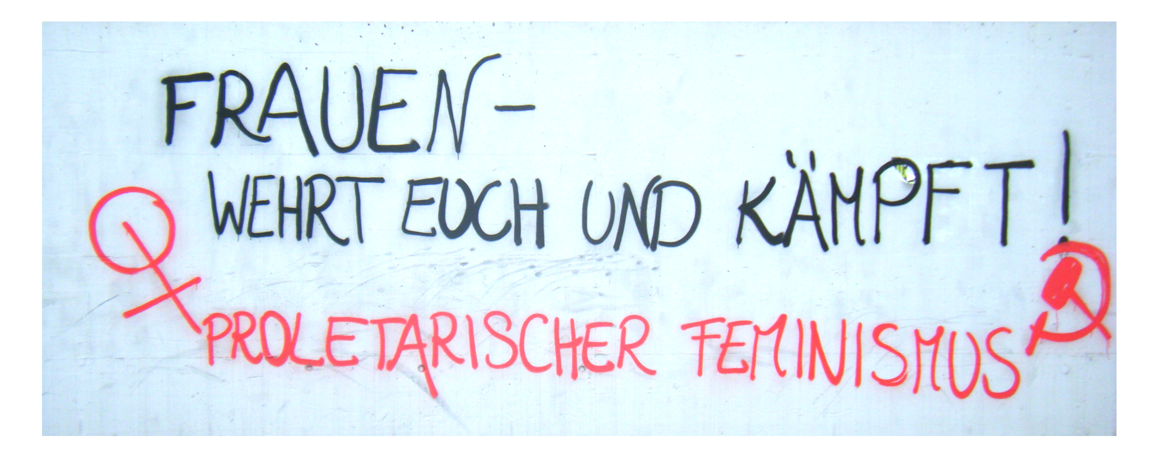


25. November Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen





Sondernummer in Zusammenarbeit mit dem Roten Frauenkomitee Wien



Liebe Leserinnen und Leser,

Diese Sondernummer der Antifaschistischen Aktion – Infoblatt entstand anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen in Zusammenarbeit mit dem Roten Frauenkomitee Wien. „Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!“ ist eine uns sehr passend erscheinende Losung für den diesjährigen Tag gegen Gewalt an Frauen. Deutlich wird diese Losung bei den Beispielen revolutionärer Frauenorganisationen in Indien oder auf den Philippinen, wo die Gewalt eben nicht die Passivität der Frauen fördert, sondern dort gleichzeitig die größten und fortschrittlichsten Kämpfe der Frauen gegen das Patriarchat und gegen den Imperialismus geführt werden. Es ist uns also mit dieser Nummer nicht nur ein Anliegen die umfassende Gewalt an Frauen heute darzustellen, sondern besonders auf die Kämpfe, die es in Österreich und International gegen die organisierte Gewalt gegen Frauen, also das Patriarchat, gibt. Mit einigen Ausschnitten von Interviews, die von Aktivistinnen des Roten Frauenkomitees mit Frauen geführt wurden, wollen wir Ausschnitte der Lage von Frauen heute aufzeigen und dazu motivieren, dass sich die Frauen mit ihren Erfahrungen nicht isolieren, sondern sie dazu nützen, um die Einheit gegen Gewalt an Frauen auf breiter Ebene herzustellen. Es erscheint uns auch wesentlich die positive Tradition der Schwestern Mirabal, deren grausame Ermordung der Ausgangspunkt für den internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen ist, aufzugreifen und zu zeigen dass die Frauen nicht schwach oder passiv sind, sondern aktive Kämpferinnen, für die Anliegen aller Unterdrückten und Ausgebeuteten, gegen das herrschende System!
Frauen, wehrt euch und kämpft!
Eure Redaktion.

Gewalt gegen Frauen beschränkt sich in Österreich nicht nur auf die individuelle Gewalt von Ehemännern, Partnern, oder Bekannten. Viel größer und umfassender ist die Gewalt, die der bürgerliche Staat organisiert.

Frauen verdienen im Durchschnitt 23% weniger als Männer. Bei Arbeiterinnen sind es 58%. Noch schlimmer ist die Situation bei Migrantinnen, die zu großen Teilen überhaupt aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind. Die ökonomische Ausbeutung von Frauen vertieft die Abhängigkeit zum Mann und zum Staat.
Für einen Lohn der den Frauen eine eigenständige Existenz ermöglicht! Bleibe- und Arbeitsrecht für alle, die hier leben! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Nach wie vor ist Schwangerschaftsabbruch im Strafgesetz verankert. Eine Abtreibung kostet in Österreich durchschnittlich 600 Euro, in vielen Bundesländern ist er überhaupt nicht möglich. Der §96 Schwangerschaftsabbruch sichert dem Staat die Bevormundung über den Körper der Frauen, und seine Unternehmen verdienen daran. Auf dem Rücken der Frauen.
Weg mit dem §96 StGB! Schwangerschaftsabbruch muss legal und kostenlos sein!

Die Frauen arbeiten im Durchschnitt 7 Stunden pro Tag unbezahlt im Haushalt und bei der Kindererziehung. Kinder bedeuten heute eine massive Armutsgefährdung für Frauen.
Für ein flächendeckendes und kostenloses Angebot an Kinderbetreuungsplätze!

Die Mehrheit der Frauen sind von Gewalt betroffen. Und gleichzeitig werden die Förderungen für Beratungsstellen, Frauenhäuser und anderen Sozialeinrichtungen ständig gekürzt, obwohl der Bedarf steigt. In vielen Regionen Österreichs gibt es für Frauen nicht einmal die Möglichkeit, sich Schutz vor Gewalt zu suchen.
Für ein umfassendes Angebot von Beratungsstellen und Frauenhäusern für von Gewalt betroffenen Frauen. Keine Kürzungen im Sozialbereich!

In den letzten Jahren werden auch vor allem Frauenproteste immer öf-

Gewalt gegen Frauen ist keine Nebensache!

- **Jede 2. Frau in Österreich ist Opfer von Gewalt.**
- **Jede 3. Frau in Österreich ist Opfer sexueller Gewalt.**
- **Jede 10. Frau in Österreich ist Opfer einer Vergewaltigung.**
- **Die weltweite Haupttodesursache von Frauen: Gewalt gegen Frauen.**

ter Ziel der staatlich organisierten Gewalt. Vor allem die Proteste für die Abschaffung des §96 StGB Schwangerschaftsabbruch, waren davon betroffen. Demonstrationen wurden verboten, Tränengas und Schlagstöcke wurden durch die Polizei eingesetzt, Aktivistinnen wurden verhaftet, bekamen Geldstrafen oder wurden belästigt und angegriffen. Gewalt gegen Frauen ist nicht nur dazu da, die Frau innerhalb der Familie einzuschüchtern, sondern vor allem die Rebellion der Frauen gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung zu verhindern.

Gegen die Gewalt können wir uns nur selbst wehren! Bilden wir Selbstschutzgruppen. Lassen wir es nicht zu, dass uns Gewalt angetan wird. Schlagen wir zurück!

Die Gewalt richtet sich gegen alle Frauen

Den politische Charakter der Gewalt an Frauen versuchen die Herrschenden zu verheimlichen, indem sie die Gründe für die Gewalt bei den Frauen suchen, oder Lügen über die „Natur der Frau“ als rückständiges Wesen verbreiten. Sie wollen damit verschleiern, dass die gesamte Wirtschaft, die Politik von der unterdrückten Stellung der Frauen profitieren. Gewalt gegen Frauen richtet sich deshalb gegen alle Frauen, ob sie nun direkt oder indirekt davon betroffen sind, denn das Patriarchat und das imperialistische Ausbeutersystem kann nur mit Gewalt aufrechterhalten werden.
Dieses faulende System liegt nicht im Interesse der Frauen! Es liegt einzig und alleine im Interesse der Herrschenden.

Tod dem Patriarchat und Imperialismus!
Wer gegen die Gewalt an Frauen ankämpfen will, muss das organisiert tun! Alleine werden wir schnell geschlagen, organisiert stellen die Frauen eine Macht dar, die die Herrschenden erzittern lässt.

Frauen, organisiert euch im Roten Frauenkomitee Wien!

"*Die unterdrückten Frauen müssen begreifen, dass ihre Emanzipation durch sie selbst kommen wird.*"
Eleanor Marx-Aveling

„Der Kampf um die Befreiung der Frau kann nicht isoliert vom Kampf für den Sturz des imperialistischen Systems erfolgreich sein.“

Anuradha Ghandy (indische Kommunistin und Schriftstellerin)

Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!
Frauen wehrt euch und kämpft!

Internationaler Frauenkampftag – Gestern und Heute

Der 25. November ist ein internationaler Frauenkampftag gegen körperliche und seelische Schickane, gegen das patriarchale Herrschaftssystem und die staatliche Gewalt, gegen Ausbeutung und Diskriminierung.

Internationaler Frauenkampftag geht auf die grausame Ermordung dreier Mirabal-Schwestern zurück. Die drei Schwestern (Patria, Minerva und Maria Teresa) wurden am 25. November 1960 (ach mehreren vorangegangenen Verhaftungen) nachdem sie ihre inhaftiertern Männern besuchten, überfallen und ermordert. Sie wurden zu Tode gefoltert, da sie sich gegen die Politik des dominikanischen Machthabers einsetzten und sich aktiv an der Widerstandsbewegung beteiligten.

Nach ihrem Tod organisierte sich im ganzen Land Widerstand gegen die Rafael Leonidas Trajillos-Diktatur, und im Jahre 1961 wurde er gestürzt.
Im Jahr 1981 wurde auf einer Frauenkonferenz in Bogotá (Kolumbien) der Kampf der Mirabal-Schwestern gewürdigt und ihr Todesdatum, 25. November, zum Frauenkampftag gegen Gewalt an Frauen ausgerufen. Seit 1999 ist dieser Tag auch von den Vereinten Nationen als „Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ anerkannt.
Die Mirabal-Schwester wurden zum Symbol des Kampfes gegen die Diktatur in der Dominikanischen Republik. Ihr Tod ist aber weder das einzige, noch das letzte Beispiel staatlicher, patriarchalischer und politischer Gewalt gegen Frauen. Auch heute wird in vielen, unterschiedlichsten Formen Gewalt gegen Frauen ausgeübt!

In Deutschland sitzt seit April 2015 die Revolutionärin Dr. Banu Büyükavci (Mitglied der Konföderation der Arbeiter_innen aus der Türkei in Europa-ATIK) in Isolationshaft. Ihr wird die Mitgliedschaft in der TKP/ML vorgeworfen. Diese Anklage beruht auf verlogenen Beweismitteln der AKP und der faschistischen türkischen Geheimdienste, sowie auf Berichte, die unter Folter erzwungen wurden. Sie kämpfte für die Rechte der Frauen und Arbeiter_innen!

Am Januar 2013 wurden in Paris die drei kurdische Revolutionärinnen Fidan Dogan, Sakine Cansiz und Leyla Saylemez grausam ermordet. Alle drei Frauen leisteten Widerstand gegen jegliche Form von Unterdrückung und kämpften für die weltweite Frauenbefreiung!
Auch in Österreich findet Gewalt gegen Frauen in vielen Formen statt. Statistisch gesehen ist in Österreich jede zweite Frau Opfer von Gewalt, jede dritte Frau Opfer sexueller Gewalt, sowie jede 10. Frau Opfer einer Vergewaltigung. Auch die Ausbeutung und Verwertung von Frauen als Billiglohnarbeiterinnen macht einen großen Teil dieser Gewalt, die in Österreich gegen Frauen ausgeübt wird.
Daher ist uns Frauen nicht angebracht zu schweigen!
Wir wollen überall auf der Welt gegen jeglicher Form von Gewalt, gegen das patriarchale Herrschaftssystem, gegen diejenigen, die uns ausbeuten und verwerten, kämpfen!
Diesen Kampf schaffen wir nur, wenn wir es organisiert tun!

Frauen, organisiert euch und kämft!







"We cannot allow our children to grow up in this corrupt and tyrannical regime, we have to fight against it, and I am willing to give up everything, including my life if necessary".

(Patria Mercedes Mirabel 1924)

"....it is a source of happiness to do whatever can be done for our country that suffers so many anguishes, it is sad to stay with one's arms crossed..."

(Minerva Argentina Mirabel 1926)

".....perhaps what we have most near is death, but that idea does not frighten me, we shall continue to fight for that which is just.."

(Maria Teresa Mirabel 1936)

Interview mit einer Aktivistin des Roten Frauenkomitees Wien

[Die hier publizierten Teile erscheinen uns die wesentlichsten, die wir aus dem Interview entnommen haben.]

Warum braucht es Selbstschutzeinheiten von Frauen?

Gewalt gegen Frauen ist heute zu einem großen Teil legalisiert. Das ist kein Geheimnis. Nicht umsonst gehen die wenigsten Frauen bei Übergriffen zur Polizei oder machen sie öffentlich, weil sie wissen, dass weder die Polizei, noch die Justiz auf ihrer Seite stehen. Es ist aber gleichzeitig ebenso nicht so, dass die Frauen keinen Widerstand gegen Gewalt leisten würden, doch passiert dieser derzeit in Österreich in den wenigsten Fällen aktiv, sondern eher passiv. Ein gutes und heute weit verbreitetes Beispiel des passiven und individuellen Protestes sind Selbstverletzungen, die vor allem bei unerträglichen Situationen wie im Gefängnis am häufigsten zur Anwendung kommen. Das meine ich jetzt nicht als positives Beispiel, sondern um zu zeigen, dass die unterdrückten Frauen Ausdrucksmöglichkeiten für ihren Protest suchen. Es muss aber unser Bestreben sein, den Hass der Frauen nicht gegen sich selbst, sondern gegen ihre Unterdrücker zur Entfaltung zu bringen, und dieses Problem können wir meiner Ansicht nach nur kollektiv lösen. Ansätze dafür finden wir heute im organisierten Widerstand gegen klerikal-faschistische, frauenfeindliche Kräfte wie die Abtreibungsgegner. Dort wurde es teilweise mit einer geringen Anzahl von feministischen Kräften geschafft, faschistische Kräfte trotz Polizeischutz für ein paar Stunden vom Marschieren abzuhalten.

Hat es Versuche gegeben proletarisch feministischen Selbstschutz umfassend Umzusetzen?

In Österreich finden wir Ansätze dafür in der Zwischenkriegszeit, wo unter Führung der damaligen kommunistischen KPÖ Aufrufe zur militanten Organisierung von Frauen publiziert wurden. Das war eine Grundlage für den späteren bewaffneten Widerstand von Frauen gegen Austro- und Nazifaschismus. Diese Erfahrungen müssen heute studiert und ausgewertet werden. Als beste Beispiele dienen uns heute aber die revolutionären Bewegungen, die unter Führung entwickelter maoistischer Kommunistischen Parteien stehen. Dort finden wir nicht nur die höchste Beteiligung von Frauen im demokratischen und revolutionären Kampf, sondern vor allem die größten Bestrebungen, eigenständige militarisierte Fraueneinheiten aufzubauen. Sie legen damit den Frauen das Werkzeug in die Hände, sich selbstständig gegen die Gewalt zu verteidigen und eine führende Kraft im Kampf für die Zerstörung der imperialistischen und patriarchalen Verhältnisse zu sein. Wir müssen heute davon ausgehen, dass die Gewalt gegen Frauen eine Methode der Herrschenden zur Aufrechterhaltung des Patriarchats ist, und deshalb reaktionär ist. Die Gewalt, die die Frauen brauchen, um ihre Peiniger zu bestrafen, und das patriarchale System zu zerschlagen, ist hingegen gerechtfertigte und notwendige Gewalt – um schlussendlich die Gewalt gegen Frauen zu beenden.

Was müssen deiner Ansicht nach die ersten Schritte für den Aufbau von Selbstschutzeinheiten heute in Österreich sein?

Wir müssen als Erstes, die ideologischen Waffen der Herrschenden gegen die Frauen anzugreifen. Eine wichtige ideologische Waffe gegen die Frauen ist es heute, die Frauen als schwach und pazifistisch darzustellen, und den Mann als ihren Beschützer. Wenn wir von dem Prinzip „Die herrschenden Ideen sind die Ideen der Herrschenden“ ausgehen, dann ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die meisten Frauen sogar mit ihrer unterdrückten Stellung identifizieren. Die widerlichen reaktionären Ideen, die heute über die Frauen verbreitet werden, vor allem die „natürliche Minderwertigkeit der Frau“, können heute glänzend mit den Beispielen von revolutionären Frauen auf der ganzen Welt, sowie tapferen Aktivistinnen der Frauenbewegung in Österreich widerlegt werden. Wir müssen zeigen, dass die gegenwärtige Behandlung der Frau, nichts Natürliches ist, sondern eine Auswirkung des herrschenden Systems, des Patriarchats und des Imperialismus. Das legt uns die Grundlage dazu, alle Formen der Gewalt gegen Frauen zu verurteilen und politisch organisiert dagegen ankämpfen zu können. Wir müssen dahingehend bestrebt sein, dass die Frauen ihre Wut und ihren Hass zum Ausdruck bringen, um auf Angriffe gegen Frauen eine gerechtfertigte Antwort geben zu können. Unsere Losung muss es sein: „Eure Gewalt schüchtern uns nicht ein! Wir werden ihr entschieden und kollektiv entgegentreten!“.

> „Die Frau ist nicht, wie man sagt, apolitisch und gleichgültig, die Frau, im Besonderen die aus dem Volke, ist eine revolutionäre Kämpferin. (...) Die Frau ist kein simples passives Wesen, weder Nippes, noch ein apolitisches Werkzeug, Die Frau mit Klassenbewusstsein ist eine unermüdliche Kämpferin und entschlossene Militante.“ (Volksfrauenbewegung Peru)

Interview mit einer kurdischen Migrantin

Welche Formen staatlicher Gewalt an Frauen gibt es in der Türkei/Kurdistan?

Die Türkei ist ein von Männern dominierter Staat und es herrscht eine von Männern dominierte Kultur. Die Frauen stehen daher immer an zweiter Stelle und man kann nicht im Geringsten von Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern sprechen. Die meisten Frauen in der Türkei sind von Gewalt betroffen, doch sind es die politisch aktiven Frauen, die am härtesten von der staatlich organisierten Gewalt betroffen sind.

In den letzten Jahren, vor allem mit der Erdogan Regierung, wurde die Situation für die Frauen in der Türkei noch schlechter. Die Gesetze wurden „novelliert", was so viel heißt wie: Die Regierung bestimmt noch stärker was die Frauen zu tun haben, beispielsweise ist die Stelle der Frau zuhause, sie soll dem Staat mindestens 4 Kinder schenken, usw. Das Leben der Frauen soll staatlich vorgegeben werden, während den Männern im Bezug auf die Frau alles erlaubt wird. Das ist die Legitimation für Männer, den Frauen Gewalt antun zu dürfen. Indirekt fördert die herrschende Politik Gewalt gegen Frauen. Die Rechtfertigung dabei ist die Schuld der Frauen selbst. Es wird zum Beispiel gesagt „Warum müssen sich Frauen auch Mini-Röcke anziehen?" oder „Warum gehen die Frauen denn Nacht hinaus?" usw...

Die Formen der Gewalt sind unterschiedlich. Doch wird die staatliche Rolle dabei am deutlichsten wenn wir uns die Gewalt gegen politisch aktive Frauen anschauen: Folter und Vergewaltigung sind ein Mittel, um politische Frauen zu brechen. Vor allem richtet sich diese Methode des Staates gegen aktive Frauen aus den Minderheiten in der Türkei: kurdische und armenische Frauen. Es gibt in der Türkei keinen Schutz für Frauen von staatlicher Seite, im Gegenteil fördert dieser die Gewalt und legitimiert sie.

Mit der Gesetzesänderung wurde ebenso der Schwangerschaftsabbruch unter noch härtere Strafe gestellt. Das bedeutet einen massiven Eingriff in die Entscheidungsfreiheit der Frauen. Ob Frauen ein Kind bekommen oder nicht, muss die eigene Verantwortung der Frauen sein, niemand darf das bestimmen. Natürlich legte die Gesetzesänderung auch fest, dass die Gewalt gegen Frauen strafbar ist, aber in der Praxis ist das ganz was Anderes. „Das ist ja dein Mann, der darf das.", ist beispielsweise eine gängige Rechtfertigung von Gewalt innerhalb der Familie.

Das bedeutet die Frauen haben keine Rechte, die Meinung der Frauen zählt nichts, die Frauen sollen nur tun dürfen, was die Regierung von ihnen verlangt.

Was sind die Gründe für Gewalt gegen Frauen?

Es herrschen patriarchale Gedanken und eine patriarchale Kultur, die die Frauen an die 2. Stelle setzen. Diese Unterdrückung wird verstärkt, wenn die Regierung und der Staat sie verstärken, so wie wir es momentan gerade erleben. Man merkt das auch im Erziehungswesen, und wie allgemein über die Frauen gedacht und gesprochen wird.

Ein weiterer Grund ist die ökonomische Abhängigkeit der Frau vom Mann. Das ist eine patriarchale Ordnung: Die Frau ist abhängig von vielen Seiten und bekommt gleichzeitig keine oder nur wenig Unterstützung vom Staat. Bei Minderheitenfrauen ist es am schlimmsten, sie können zum Beispiel nicht zur Polizei gehen, wenn ihnen was angetan wird, denn es ist meist die Polizei selbst, die diesen Frauen die Gewalt zufügt. Armenierinnen, Kurdinnen, usw. können nicht einmal ihre eigene Sprache sprechen, sie können sich nicht in der Öffentlichkeit zeigen (zum Beispiel Bus fahren), es gibt Probleme wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken wollen, usw.

Welche Formen des Widerstandes gegen Gewalt an Frauen gibt es?

In bestimmten Teilen der Türkei/Kurdistan gibt es die ganze Zeit Widerstand gegen Gewalt an Frauen und für Frauenrechte. Im kurdischen und armenischen Teil der Türkei gibt es seit über 100 Jahren Widerstand. In den letzten Jahren war das Besondere an den Protesten der Frauen gegen staatliche Gewalt und Patriarchat, dass die Proteste nicht nur von kurdischen Frauen, sondern von Frauen aus verschiedenen Völkern der Türkei getragen wurden. Die Tendenz, sich zusammenzuschließen, zu protestieren und Organisationen zu gründen, steigt an. Und das während immer mehr Aktivistinnen der Frauenbewegung von der staatlichen Gewalt angegriffen werden. Wenn es heute solche Fälle gibt, dann gehen viele Frauen auf die Straße. Der Widerstand ist noch nicht ausreichend, aber die Tendenz ist gut! Wisst ihr, faschistische und patriarchale Kräfte haben immer Angst vor politischen Frauen. Denn die Frauen geben ihre Gedanken ja auch an die Kinder weiter. Und sie haben Angst, dass die junge Generation nicht ihre Ideologie, sondern die der Unterdrückten annimmt. Und das ist gut so.

Warum lassen sich die Frauen so viel gefallen?

Das Patriarchat hat eine lange Geschichte, die Frauenunterdrückung passierte nicht von heute auf morgen. Die Frauen lassen sich die Gewalt

nicht freiwillig gefallen: jedoch ist es die Macht der Gewohnheit, die die Gewalt zu normalisieren versucht.

Gewalt gegen Frauen in der Türkei/Kurdistan ist auch nicht erst mit Erdogan gekommen, wie heute oft behauptet wird. Wenn wir uns die Geschichte der Unterdrückung der kurdischen Frauen ansehen, dann sehen wir, dass es über die gesamte Zeit massive Unterdrückung der Frauen aus den Minderheiten von Seiten der Staatsgewalt gegeben hat. Wir sehen auch, dass hier mehrere Formen der Gewalt zusammen kommen: politische Gewalt, patriarchale Gewalt und feudale Gewalt. Ein Beispiel dafür ist, dass Vergewaltigungen gegen kurdische Frauen nicht nur gegen die Frau, sondern gegen eine gesamte Familie gerichtet ist, da eine vergewaltigte Frau eine Schande für die gesamte Familie bedeutet.

Ein Problem das ich sehe ist, dass es auch viele Frauen gibt die sich für die faschistische Regierung in der Türkei aussprechen und sie unterstützen. Das muss geändert werden, denn diese Politik richtet sich ja gegen diese Frauen selbst.

Wie schätzt du die Lage der Migrantinnen in Österreich ein?

Gewalt gegen Frauen ist hier ein Tabuthema. Migrantinnen sind speziell von ökonomischer Unterdrückung betroffen, aber ebenso sind sie in der Abhängigkeit zum Mann wenn es um den Aufenthaltstitel geht. Um den Aufenthaltstitel zu behalten lassen sich die Frauen vieles gefallen. Oft werden auch die Traditionen aus der Türkei hier weitergeführt.

Im Bezug auf Migrantinnen ist es so, dass für Österreich Ausländer spezifische Arbeitskräfte sind, und diese noch mehr unterdrückt werden. Ich denke mir, dass es heute allgemein auf der Welt keine Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gibt, egal wo man ist. Es wird auch überall die Trennung zwischen den Geschlechtern gefördert, was eine Förderung der Unterdrückung von Frauen bedeutet. Diese Geschlechtertrennung ist auch in den politischen Organisationen da. Es reden zum Beispiel nur die Männer, die Frau sagt nichts und lächelt nur. Die Frauen müssen sich diesem Problem bewusst sein und auch gegen diese Form der Unterdrückung ankämpfen.

Was können die Frauen tun? Was sind ihre Forderungen?

Was wir sicher nicht brauchen ist eine Quotenregelung, sie ist lächerlich und bringt den Frauen nichts. Die Frauen müssen meiner Meinung nach aktiver werden und sich mehr trauen. Es darf dabei nicht nur um ökonomische Forderungen gehen, sondern ebenso um politische Forderungen. In Österreich wird gern so getan als ob für die Frauen schon alles erreicht wäre. Doch das stimmt nicht.

Es ist wichtig, dass die Aufmerksamkeit der Frauenbewegung sich auch auf den Widerstand der Frauen in anderen Ländern richtet. Das sind wichtige Erfahrungen und Beispiele. Wir müssen uns auch gegen die Isolierung der Frauen wehren, um rückständige Einflüsse einzudämmen. Es muss die positive Kultur bei den Frauen unterstützt werden, und die negative muss beseitigt werden.

> Im Kapitalismus ist die Mehrheit nicht frei, das ist Gewalt. Man lebt nur für eine Arbeitsstelle, das ist Gewalt. Wenn die Frauen keine Freiheit haben über sich selbst zu bestimmen, dann ist das Gewalt. Wenn den Frauen vorgeschrieben wird, wie sie leben sollen, jedes kleinste Detail, wenn sie Gefangene sind, dann ist das Gewalt.



Kurdische Kämpferinnen aus Kobane

Interview mit einer Aktivistin in der Bewegung gegen §96 Schwangerschaftsabbruch

Du bist seit langer Zeit eine Aktivistin in der Bewegung gegen das Paragraf §96 Schwangerschaftsabbruch. Kannst Du kurz erklären warum Du bei dieser Bewegung beteiligt warst, und welche deren Ziele waren bzw. sind?

Ich bin eine Generation, die noch erlebt hat, wie die Schwangerschaftsabbruch völlig kriminalisiert bzw. illegalisiert war und ich habe natürlich als junge Frau damals viel mitbekommen, auch am eigenen Leib. Ich bin im Zuge dessen auch darauf gekommen, welch offenes Geheimnis der Schwangerschaftsabbruch ist oder war damals. Er ist dann entkriminalisiert worden, unter bestimmten Bedingungen, war und ist aber nach wie vor verboten.

Warum denkst Du, dass der Schwangerschaftsabbruch immer noch verboten ist?

Weil der Staat sich die Frechheit herausnimmt, zu glauben, dass er das Recht dazu hat, die Frauenkörper zu reglementieren. Sagen wir umgekehrt, es ist damals nicht um die Entkriminalisierung gegangen, sondern die Fristenlösung wurde eingeführt, weil es Mütter gegeben hat, die schon zwei-drei Kinder hatten und [beim Schwangerschaftsabbruch, Anm.] gestorben sind.
Es hat damals keine zuverlässigen Verhütungsmittel gegeben, und obwohl es verboten war, war es an der Tagesordnung, dass Frauen illegal abgetrieben haben und viele sind natürlich gestorben.

Wie hast du damals die Repression gegen die Bewegung von der Seite der Abtreibungsgegner als auch des Staates erlebt?

Ich gebe mal ein Beispiel. 1997 sind erstmals die militanten Abtreibungsgegner in Wien zum Stephansdom aufmarschiert, einerseits mit einem Marsch der „Jugend für das Leben“, die zum ersten mal aufgetreten ist, zusammen mit Human Life International (HLI). Es gab einige Feministinnen im Dom, während der damalige Direktor der Caritas, Schüller, eine Pro-Life Messe gehalten hat. Und in dem Moment, wo Schüller gepredigt hat, sind die Feministinnen aufgesprungen und haben über das Selbstbestimmungsrecht über ihren Körper und ihr Leben skandiert. Sie wurden dann brutalst von der Security und der Staatspolizei aus dem Dom herausgezerrt – was zu einigen Verletzungen geführt hat – und angezeigt. Gleichzeitig haben sie einige Kolleginnen, die gar nicht drinnen waren auch perlustriert. Es ist um eine Störung einer religiösen Handlung gegangen, am Schluss gab es zum Glück keine Anklage. Am nächsten Tag hat es eine Kundgebung gegeben und ähnliche Aktionen fanden damals gehäuft am Fleischmarkt statt, wo sich Österreichs größte Abtreibungsklinik befinden, die das Hassobjekt Nummer 1 der Abtreibungsgegner darstellt.

Warum denkst du, dass die Frauendemonstrationen mit Gewalt aufgelöst werden?

In der letzten Zeit werden Protestkundgebungen der Linken untersagt, damit diese Rechte, zum Teil Rechtsextreme, aufmarschieren können, zum Beispiel gegen die Regenbogenparade. Diese werden von der Polizei unterstützt, damit sie marschieren können und die linken Demonstrationen werden wegen Gefährdung von Passanten [an Demos, Anm.] gehindert. Die Repression ist insgesamt ziemlich heftig im Moment und das andere ist, dass diese Herrschaften, die besten Kontakte in die ÖVP und in die Kirchenspitze pflegen, unter anderem mit Kartellverbänden vernetzt sind oder in der Ärzteschaft. Und es ist klar, dass diese möchtegern Elitären mehr Schutz von der Polizei bekommen als die Linken.

Welche Forderungen sollten die Frauen in der Bewegung gegen §96 Schwangerschaftsabbruch haben?

Abtreibungsverbot ist Gewalt gegen Frauen und ihren Körper. Und es gab die Forderung nach Schwangerschaftsabbruch in allen Spitälern und auf Krankenschein, dass es auch Verhütungsmittel geben muss, dass es sexuelle Aufklärung geben muss in den Schulen. Es gab seit langer Zeit die Forderung „Abtreibung in Frauenhand“. Schwangerschaftsabbruch ist der häufigste operative Eingriff bei Frauen und trotzdem wird es systematisch seit 40 Jahren vom österreichischen Staat sabotiert. In Tirol gibt es nur einen Arzt, in Vorarlberg gibt es ein Ärztezentrum, in Salzburg gab es bis vor Kurzem gar nichts, und in den meisten Spitälern werden keine Abbrüche gemacht bzw. zu wenig für eine so große Stadt wie Wien. Die Frauen sind also nach wie vor auf private Ambulatorien oder Ordinationen angewiesen, und davor stehen die sogenannten Lebensschützer, die die Frauen terrorisieren und bedrängen und das ungestört seit 18 Jahren. Nur offiziell, weil es vorher andere Gruppierungen, wie „Baby Power“ gegeben hat, die Flugblätter am Fleischmarkt verteilt haben. Außerdem haben sie seit Jahren die Ärzte und die Mitarbeiter bei den Kliniken bedrängt. Zum Beispiel mit Telefon-Terror, Morddrohungen. Es ist nicht so, dass die HLI diese Vorgehensweise zum ersten Mal erfunden hätte.
Das ist Gewalt, wenn eine Frau behandelt wird, wie eine entmündigte Person. Wenn die Frauen sich nicht selber entscheiden können, das ist Gewalt. Und diese Subsidiarität existiert immer noch, wenn die Frau mit ihrem Mann zusammenlebt und nicht arbeitet, dann kriegt sie keine Sozialhilfe, oder wenig. Und wir wissen, wie es ausschaut mit Jobs für Frauen. Ich denke,

man sollte die Forderung nach einem Mindestlohn stellen, weil wenn es keine Jobs gibt, wovon leben dann die Frauen mit ihren Kindern? Das gehört dazu. Alles, was die Reproduktion der Frauen betrifft, Schwangerschaftsabbruch oder in-vitro Befruchtung sind in Männerhand.

Welche anderen Methoden verwenden sie die Abtreibungsgegner sonst noch?

Ein zentraler Punkt bei denen ist, dass sie die Frau als Opfer hinstellen. Die Abtreibungsgegner behaupten, dass man Brustkrebs und Verletzungen von der Abtreibung bekommt und verbreiten solche Lügen. Viele Abtreibungsgegner arbeiten mit Pegida zusammen und Pegida sind zum Teil Nazis. In Wahrheit ist es so, dass diese Leute Exorzisten sind. In der Abtreibungsklinik wütet der Teufel, sagen sie. Die Abtreibung ist der Teufel, die Frauen werden vom Teufel in Besitz genommen. Diese Gebete, dass sie machen, es geht darum, dass sie den Teufel bekämpfen, weil nur der Jesus kann die Abtreibung verhindern... Und das wird vor der Klinik zugelassen.
Sie haben oft versucht die Klinikräumlichkeiten aufzukaufen, was ihnen manchmal gelungen ist. Die eine Klinik, die zweitgrößte in Wien, die ist nach wie vor im Besitz von HLI. Während die Klinik in Betrieb war, haben sie den Raum abgekauft und die Besitzerin vom Ambulatorium musste dann der HLI Miete zahlen. Gleichzeitig sind sie vor der Tür gestanden und haben die Frauen eingeschüchtert. Und sie sind auch oberhalb gewesen und haben von dort auch Terror gemacht.
Die Klinik musste am Schluss zusperren. Von der Politik, die sie betreiben, sollte man sie auf keinen Fall unterschätzen.

Wie können sich die Frauen dagegen wehren?

Wie kommen wir dazu, dass wir als Frauen, so wie sie es in Amerika passiert, dass Aktivistinnen sich vor den Kliniken stellen und die Frauen miteskortieren und die Abtreibungsgegner wegdrängen, das weiß ich nicht.
Die Hälfte von den Frauen in Österreich arbeiten Teilzeit und die Fraueneinkommen sind niedrig und das kostet alles sehr viel, wenn man eine Abtreibung machen will (Fahrkosten, Abtreibungskosten, Übernachtung, wenn die Klinik nicht in der eigenen Stadt ist...). Die Frauen müssen vom Staat verlangen, dass alle Frauen jeden Moment und in jedem Bundesland eine Abtreibung bekommen können. Du kannst es Dir vorstellen, dass die Ärzte in ihrer Ausbildung das gar nicht lernen! Es gibt zum Beispiel Ärzte, die nach Holland fahren, um sich das privat anzueignen. Und noch was Relevantes zu unserem Thema möchte ich erwähnen: das Familienrecht bis vor 40 Jahren stammte aus dem Jahr 1811. Der Mann war der Oberhaupt der Familie, er hatte das Vermögen verwaltet und konnte mit dem Geld der Frauen machen, was er will. Die Frau war wie eine Leibeigene des Mannes. Bis 1978 war es so, dass wenn eien Frau sich scheiden lassen wollte und selbst wenn das Haushalt gemeinsam geschaffen wurde, davon ausgegangen wurde, dass er das Geld erarbeitet hat und die Frau einfach alles verlor. Und das vor 40 Jahren – man kann nicht sagen, dass so was nicht wieder kommt.



"Gewaltprävention" des österreichischen Staates bei Demonstration gegen faschistische Abtreibungsgegner.

Interview mit einer Migrantin aus Afghanistan in Österreich

Wie ist die Lage der Frauen in Afghanistan? Welche Rolle spielt Gewalt gegen Frauen?

Obwohl es einige positive Beispiele gibt, ist die Lage der Frauen in Afghanistan allgemein sehr schlecht. Es gibt viel Gewalt gegen die Frauen, in der Schule, zu Hause, in der Familie, oder auf der Straße….
Viele Mädchen haben nicht die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Es gibt wenige Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen und viele Familien wollen auch nicht, dass ihre Töchter in die Schule gehen. In Kabul ist die Situation als einziges besser, doch sonst ist es schwierig, in die Schule zu gehen. Es wird auch nicht für notwendig erachtet, dass Mädchen eine Schulbildung erhalten, beispielsweise gab es letztes und vorletztes Jahr Fälle, wo die Taliban systematische Vergiftungen an Mädchen in den Schulen durchgeführt hat, um zu zeigen, dass der Platz eines Mädchens nicht in der Schule ist.

95% der Hochzeiten werden bei uns von der Familie bestimmt, nicht von den Frauen selbst. Es entscheidet auch die Familie, wann und welchen Mann eine Frau heiraten muss. Anders als in Indien muss in Afghanistan bei einer Hochzeit die Familie des Mannes zahlen und nicht die der Frau. Das hat viele schlechte Auswirkungen. Der meiste Druck dabei lastet auf der Frau, denn wenn die Hochzeit sehr teuer war, dann sind die Schwiegereltern die dafür bezahlen müssen böse auf die Frau, und lassen sie das auch spüren. Oft führt das so weit, dass die Frau dabei umgebracht wird. Es gibt ebenso die Fälle, wo Familien wegen dem Geld ihre Tochter verkaufen, oder auch dass sie ihre Tochter verkaufen als Ausgleich dafür nicht ins Gefängnis gehen zu müssen. Auch wenn in einem Streit jemand umkommt, dann ist es üblich, dass die Täterfamilie der Opferfamilie eine Tochter dafür gibt. Es muss also die Tochter oder die Frau für alle Schwierigkeiten büßen.
Die Behörden machen bei solchen Fällen gar nichts. Sie sind auf der Seite von denen, die Geld haben sie zu bezahlen; wenn man Geld hat dann gewinnt man. Das ist eine Wahrheit in Afghanistan.

Wie wehren sich die Frauen?

Ich weiß nicht genau, welche Gruppen und Organisationen es gibt. Aber es gibt einige, die sich gegen Gewalt an Frauen einsetzen. Es gibt auch ein paar Frauenhäuser, bei denen man Schutz suchen kann, doch auch die sind nicht immer sicher. Öfters kommt es auch zu breiten Protesten, wenn besonders abscheuliche Sachen mit Frauen passiert sind und den Frauen dann der Geduldsfaden reißt.

Ein Problem ist heute in Afghanistan, dass den Frauen der Mund verboten wird. Die Frauen ertragen die Gewalt dann einfach und sagen nichts. Eine andere Form, wie Frauen einen Ausweg aus der Gewalt gegen sie suchen, ist Selbstverletzung oder Selbstmord. Viele Frauen verbrennen sich selbst, wenn sie zu etwas gezwungen werden, was sie nicht aushalten können.

Weshalb flüchten Frauen aus Afghanistan?

Die Frauen flüchten meistens wegen der schlechten Situation für sie in Afghanistan, wegen den Angriffen von vielen Seiten, von den USA, den Taliban und derzeit vom IS. Die Frauen sehen dort gerade keine Perspektiven, keine Chance zum Leben…
Die Frauen haben auch keine Möglichkeit zu entscheiden, ob sie Kinder (und wie viele) haben möchten. Die Familie entscheidet es, dass die Frauen Kinder bekommen müssen. Wenn ein Paar zum Beispiel erst später Kinder haben will, dann ist die Frau daran schuld und das Problem – und der Mann bekommt dann oft einfach eine neue Frau (meist dann auch geschenkt).
Das Problem ist, dass die Frau immer bevormundet wird. Zuerst entscheidet der Vater, dann der Mann. Das führt auch dazu, dass sie bei jedem „Vergehen" geschlagen, und oft missbraucht wird. In der Familie, aber auch auf der Straße. Auch hier machen die Behörden und die Politiker gar nichts. Wenn Täter zum Gericht gebracht werden und sie haben Geld, dann kaufen sie sich einfach die Freilassung.

Wie ist die Situation der afghanischen Migrantinnen in Österreich?

Es gibt viele Frauen die von ihren Männern nachgeholt werden nach Österreich. Sie sollen dann hier möglichst schnell Kinder bekommen, damit die Frau an den Mann gebunden ist und nicht weggeht von ihm. Sie wollen die Frau nicht verlieren, deshalb ist es gut, dass die Frau schnell ein Kind bekommt. Die Frauen haben fast keine Möglichkeit auf eine eigenständige Existenz. Vor allem weil es hier sehr schwierig ist, eine Arbeit zu finden. Sie suchen zwar Arbeit, doch ist es schwierig wegen ihrer Religion, Kopftuch, Sprache und weil es fast keine Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt, eine Arbeit zu bekommen. Das ist ein sehr großes Problem für die Frauen. Wenn man hier eine Arbeit will, dann wird man zuerst gefragt ob man Kinder hat oder nicht, sonst bekommt man keinen Job. Deshalb haben die Frauen meist sehr wenig Geld. Die Belastung der Frauen durch die Kinder führt auch dazu, dass sich viele Frauen dann nicht wehren, da sie Angst haben um die Kinder, was mit ihnen passiert. Es bräuchte viel mehr Möglichkeiten und vor allem kostenlose Möglichkeiten, die Kinder in Betreuung zu geben, das wäre Notwendig, damit die Frauen zumindest entlastet werden können.







Die Frauen haben fast keine Möglichkeit auf eine eigenständige Existenz. Vor allem weil es hier sehr schwierig ist, eine Arbeit zu finden. Sie suchen zwar Arbeit, doch ist es schwierig wegen ihrer Religion, Kopftuch, Sprache und weil es fast keine Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt, eine Arbeit zu bekommen. Das ist ein sehr großes Problem für die Frauen.

Wir schätzen Afghanistan heute als halbfeudal/halbkoloniales Land ein, das hauptsächlich durch den US-Imperialismus unterdrückt und ausgebeutet wird. Wir finden in Afghanistan deshalb besondere Formen des Patriarchats. Aus diesem Grund wollen wir hier eine Stelle aus dem Dokument „Es lebe der Proletarische Feminismus!", die uns hier sehr trefflich erscheint dokumentieren:

Imperialistische Aggression gegen Frauen durch halbfeudale-halbkoloniale Verhältnisse

In vom Imperialismus ausgebeteten und unterdrückten Ländern werden durch ebendiesen halbkoloniale-halbfeudale Verhältnisse und bürokratischer Kapitalismus geschaffen und aufrecht gehalten, welche die Unterdrückung der Frauen durch das Patriarchat in feudalen, halbfeudalen und bürokratisch-kapitalistischen Formen konservieren und hervorbringen. Der Vorsitzende Mao, Führer der Kommunistischen Partei Chinas und des langandauernden Volkskriegs, sowie Initiator und Leiter der Großen Proletarischen Kulturrevolution, spricht unter den feudalen und halbfeudalen Verhältnissen im damaligen China von der vierfachen Unterdrückung der Frau: „*Die Frauen werden außer von diesen drei Gewaltsystemen auch noch von ihren Ehemännern beherrscht (Gattengewalt). Diese vier Gewalten – politische Gewalt, Sippengewalt, religiöse Gewalt und Gattengewalt – bilden die Verkörperung der Gesamtheit der feudal-patriarchalischen Ideologie des feudal-patriarchalischen Systems, das sind die vier dicken Stricke, mit denen das chinesische Volk, insbesondere die Bauernschaft, gefesselt ist.*"

Die Mehrheit der Frauen weltweit lebt heute in halbkolonialen-halbfeudalen Ländern. Das macht gerade die Frauen objektiv zu einer wesentlichen Triebkraft der Neudemokratischen Revolution, welche sich mit ihrem antifeudalen und antiimperialistischen Charakter, und damit der Aufgabe der nationalen Befreiung und der Durchführung eines neudemokratischen Programms, unter anderem gegen die feudal-patriarchale Unterdrückung stellt sowie gegen die bürokratisch-kapitalistische, aufs engste mit dem Imperialismus verflochtene Form des Patriarchats. Das macht die Frauen zu einer besonderen Triebkraft der proletarischen Weltrevolution. Ohne sie massenhaft für den Volkskrieg unter der Führung der Kommunistischen Partei zu gewinnen, ist die Lösung dieser anstehenden Aufgaben nicht möglich. Ob imperialistische Kriege, oder seine immer tiefer werdende politische, ideologische und ökonomische Krise: Der Imperialismus ist der Feind jeglicher Emanzipation der unterdrückten Klassen, jeder Befreiung der unterdrückten Nationen und im Besonderen der Emanzipation der Frau vom Joch des Patriarchats.

Frauen im Gefängnis

Eine Leserin der Antifaschistischen Aktion – Infoblatt sendete uns vor kurzem einen Bericht über die Lage von Frauen in österreichischen Gefängnissen, den wir hier veröffentlichen wollen.

Alexandra sitzt seit nun 6 Monaten in der JVA Krems. Sie war bereit mir einen kurzen Einblick in ihre Lage, und die allgemeine Situation von Frauen im Gefängnis zu beleuchten, den ich nun wiedergeben werde. Alexandra ist eine der ca. 10.000 Häftlinge in Österreich, knapp 5% davon sind derzeit Frauen.

Grund der Inhaftierung: Widerstand gegen sexuelle Belästigung.

„Jeden Tag muss ich daran denken wie ungerechtfertigt meine Inhaftierung ist. Es ist nun schon einige Zeit aus, doch wurde ich damals in einer Bar von so einem Typen angegrapscht und ich wollte mir das nicht gefallen lassen. Ich wusste nicht was ich tun sollte um ihn dran zu kriegen, und da hat mir ein Freund vorgeschlagen ihn doch anzuzeigen. Und da habe ich ihn dann wegen Vergewaltigung angezeigt, obwohl es keine Vergewaltigung war. Ich weiß, dass war nicht korrekt, doch ist es auch nicht korrekt, dass ich dafür jetzt 15 Monate sitzen muss. Der Typ hat mich jedenfalls dann wegen Rufschädigung zurück angezeigt und hat gewonnen.“

Keine Arbeit - Kein Geld.

„Wir sind im Frauentrakt der JVA Krems derzeit 12 Frauen. Nur 4 davon haben gerade eine Arbeit. Arbeiten zu gehen ist für uns hier die einzige Möglichkeit wenigstens ein bisschen was zu verdienen um uns die nötigsten Sachen kaufen zu können. Man muss sich nur mal vorstellen, dass die Preise im Gefängnis ungefähr doppelt so hoch sind wie draußen.“

80€ im Monat für Arbeit.

„Ich habe kurz eine Stelle in der Wäscherei der JVA bekommen. Für mich war das gut, da ich wenigstens ein bisschen Geld hatte um mir was zum Schreiben, Bücher oder Lebensmittel kaufen zu können. Bekommen habe ich dafür rund 80€ im Monat. Den Rest muss man hier an die Justiz abgeben.“

Kein Ausgang.

„Da bei mir eine psychische Krankheit festgestellt wurde, darf ich jetzt schon seit ein paar Wochen nicht mehr auf Freigang, und das soll angeblich bis zum Ende meiner Haftzeit so bleiben. Meine größten Sorgen dabei sind draußen meine Wohnung zu verlieren. Das Sozialamt hat vor kurzem einen Brief geschickt, dass sie die Kosten für meine Wohnung nicht mehr übernehmen. Ich weiß echt nicht mehr was ich tun soll.“

Schreibt Alexandra!
Alexandra Migschitz, Kasernstr. 9, JA 3500 Krems

Selbstverletzung von Frauen im Gefängnis

Im Frauengefängnis Schwarzau kommen auf 156 Inhaftierte 56 offizielle Fälle von Selbstschädigungen durch Schnitte und Stiche pro Jahr. Im Vergleich sind es in JVA Josefstadt, mit über 1200 Inhaftierte „nur“ 33.

Erste GG/BO-Sektion in einem Frauenknast

Kurz-Meldung des GG/BO-BuVo vom 7. Juli 2015

In der Frauenhaftanstalt Willich II in NRW haben sich aktuell etwa 25 inhaftierte Frauen der Gefangenen-Gewerkschaft/Bundesweite Organisation (GG/BO) angeschlossen, um für vorenthaltene Rechte zu streiten. Der GG/BO-Organisierungsgrad liegt innerhalb der JVA bei etwa 15% der einsitzenden Frauen – Tendenz steigend.

Im Willicher Frauenknast existiert seit einigen Tagen die erste Sektion der GG/BO in einer JVA für Frauen. Unsere Sektionssprecherin in Willich II, die Kollegin Anja Meyer, hat sich mit ihren Kolleginnen auf den Weg gemacht, um für die legitimen Kernforderungen der GG/BO nach einer Einbeziehung der inhaftierten Beschäftigten in den allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn und in die Sozialversicherungen unter den gefangenen Arbeiterinnen zu mobilisieren. Somit wird die spezifische Frauenarbeit und soziale Lage hinter dem Mauerwerk dieser Haftanstalt sichtbar...

Die volle Gewerkschaftsfreiheit hinter Gittern, d.h. die Realisierung der grundgesetzlich garantierten Koalitionsfreiheit nach Art. 9 Abs. 3 durchzusetzen, ist das erklärte Ziel der GG/BO – auch in Willich II und allen anderen JVA´en für Frauen.

Die aktiven Kolleginnen in Willich II setzen auf die konkrete Unterstützung von (Basis-)Gewerkschafter_innen sowie Engagierten in Gefangenenhilfs- und Menschenrechtsorganisationen, damit die soziale Frage hinter Gittern im Allgemeinen und die unter Verschluss gehaltene prekäre Arbeitswelt in den JVA-Betrieben im Besonderen zu einem breiten öffentlichen Thema werden.

Wenn ihr als Kolleg_innen unsere Kolleg_innen in der JVA Willich II unterstützen wollt, dann nehmt Kontakt mit ihnen auf, fragt, was sie sich als Unterstützung vorstellen und überlegt, was ihr – drinnen und draußen – realistischerweise umsetzen könnt:

Anja Meyer
– GG-Sprecherin der JVA Willich II –
Gartenstr. 2, 47877 Willich

WANTED

- Frauen gegen Imperialismus und Patriarchat -

Khalida Jarrar



Inhaftiert seit 2.April 2015

Revolutionärin und Abgeordnete in der PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation). Wurde ohne Beweise wegen Terrorismus vom israelischen Militär verhaftet und gefoltert.
Wartet seit April 2015 auf ihre Verhandlung.
"Die Gewalt kommt von den Besatzern, nicht von den Palästinensern die sich ihr widersetzen. Alle Palästinenser sollen sich am Massenwiderstand beteiligen."

Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!

25. NOVEMBER: INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN.



Infos auf facebook: Antifaschistische Aktion - Infoblatt

WANTED

- Frauen gegen Imperialismus und Patriarchat -

Hedy Urach



1910-1943

War ein Wiener Arbeiterkind, Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes und später ZK-Mitglied der Kommunistischen Partei Österreichs. Im Februar 1934 kämpfte sie bereits in der Illegalität. Sie wurde mehrmals verhaftet, schaffte mehrmals einen Ausbruch und wurde schließlich am 17.Mai 1943 durch die Nazi-Faschisten ermordet.
"Ich bin ein Kind der Arbeiterklasse, ein Teil von jener wundervollen Schichte des Volkes, von der alles Leben kommt."

Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!

25. NOVEMBER: INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN.

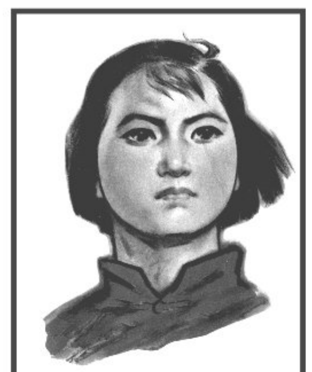


Infos auf facebook: Antifaschistische Aktion - Infoblatt

WANTED

- Frauen gegen Imperialismus und Patriarchat -

Liu Hu-lan



1932-1947

Mitglied der Kommunistischen Partei Chinas, führte die Bauern ihres Dorfes im Volkskrieg gegen die japanische Aggression. Sie war erst 14 Jahre, als sie dafür von der Kuomintang geköpft wurde.
Ihre letzten Worte:
"Ich werde eher sterben als nachzugeben! Wenn ich Angst vor dem Sterben hätte, wäre ich keine Kommunistin gewesen!"

Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!



25. NOVEMBER: INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN.

Infos auf facebook: Antifaschistische Aktion - Infoblatt

WANTED

- Frauen gegen Imperialismus und Patriarchat -

Ulrike Meinhof



1934-1976

War eine deutsche Journalistin, Aktivistin der StudentInnenbewegung der 1960er Jahre und später führendes Gründungsmitglied der RAF (Rote Armee Fraktion). Sie war eine militante Kämpferin, machte 1970 eine militärische Ausbildung unter Führung palästinensischer Widerstandskämpfer und war maßgeblich an militanten Aktionen in Deutschland beteiligt. Am 9.Mai 1976 starb sie in Stammheim in Isolationshaft.
"Protest ist, wenn ich sage das oder das paßt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür sorge, daß das, was mir nicht paßt, nicht länger geschieht."

Eure Gewalt schüchtert uns nicht ein!

25. NOVEMBER: INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN.

Infos auf facebook: Antifaschistische Aktion - Infoblatt

PALÄSTINA

Die Revolutionärin Khalida Jarrar, führendes Mitglied der Volksfront zur Befreiung Palästinas, sitzt seit Juli 2015 willkürlich in Haft. Die israelische Besatzermacht hält sie für zu gefährlich, um sie wieder aus dem Gefängnis zu entlassen. Khalida ist eine Kämpferin für die Befreiung ihrer Nation von der faschistischen israelischen Besatzermacht. Khalida ist ein großartiges Beispiel für den Mut und den Kampfgeist einer Frau, die ihr Leben für die Befreiung ihres Volkes einsetzt.



DEUTSCHLAND

Eine führendes Mitglied der ATIK (Konföderation der ArbeiterInnen aus der Türkei in Europa), D. Banu Büyükavci, sitzt seit Sommer 2015 wegen angeblicher Mitgliedschaft in der TKP/ML (Kommunistische Partei der Türkei/Marxistisch-Leninistisch) in Deutschland in Haft. Der Bericht der ihre Inhaftierung legitimieren soll, stammt aus einem Zeugenbericht, der unter Folter entstanden ist. Sie ist eine Kämpferin für die Rechte der Frauen, Minderheiten, der Arbeiter und der Jugend.

PARAGUAY

Zwei Aktivistinnen wurden im September 2015 verhaftet, weil sie sich gegen die Unterdrückung der Bäuerinnen durch die großen Landbesitzer wehrten. Sie wurden verurteilt wegen der mutmaßlichen Mitgliedschaft in der EPP (Volksarmee Paraguays) und zu insgesamt knapp 9 Jahren Haft verurteilt.



Gulabi Gang: Indische Frauen kämpfen aktiv für Ihre Rechte

Frauen in pinkfarbenen Saris und Bambus-Schlagstöcken in Uttar Pradesh, Indien lehren Schläger und Vergewaltiger das Fürchten. In einem Land, wo häusliche Gewalt, Vergewaltigungen, Mitgiftmorde und Kinderhochzeiten an der Tagesordnung sind, nehmen die Frauen der Organisation Gulabi Gang die Sache in die Hand und kämpfen für Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit. Die „Pink“ (Gulabi heißt pink) Gang wurde 2006 von der Inderin Sampat Pal Devi in einer der ärmsten Regionen Indiens, Uttar Pradesh, gegründet. Auf Gewalt wird von den mutigen Gulabi Gang Frauen mit Gewalt geantwortet. Zum Beispiel verprügelte Gulabi Gang öffentlich einen Polizisten, weil er ohne Anklage einen Bauern einer unteren Kaste für zwei Wochen im Gefängnis einsperrte und attackierte Ordnungshüter, die sich weigerten, Vergewaltigungen zu untersuchen. *„Wir sind nicht gewalttätig und setzen unsere Stöcke erst dann ein, wenn unsere Selbstachtung mit Füssen getreten wird. Dann bekommen die Gesetzeshüter eine Kostprobe von der Wut der Frauen*“, so Sampat Pal Devi. Die Frauenorganisation hat mehr als 400.000 Mitglieder in den 11 Bezirken der Region Uttar Pradesh im Norden Indiens.



Gewalt an Mädchen

• Weltweit betrifft 50% der sexuellen Gewalt Mädchen unter 16.
• Zirka 120 Millionen Mädchen weltweit (1 in 10) wurden mindestens einmal zum Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Praxis gezwungen.
• In den USA erleben 83% Mädchen zwischen 12 und 16 sexuelle Belästigung in öffentlichen Schulen.
• Eine in 10 Frauen in der EU bis zur Alter von 15 Jahren hat sexuelle Belästigung durch elektronischen Medien (Internet, SMS, soziale Netzwerke) erlebt.

Kinderhochzeiten

• Auf der ganzen Welt gibt es mehr als 700 Million Frauen, die als Kinder verheiratet wurden (unter 18 Jahre). Von diesen Frauen haben mehr als 1/3 (250 Millionen ungefähr) unter 15 Jahre geheiratet. Gewalt und Missbrauch sind bei solchen Ehen sehr häufig.
• Schätzungen zufolge ist bei etwa der Hälfte der Hochzeiten in Indien die Braut jünger als 18 Jahre.

EU

• Etwa 12% der Frauen geben an, dass sie eine Form des sexuellen Missbrauchs oder Übergriffs durch eine/n Erwachsene/n vor dem 15. Lebensjahr erlebt haben, was ungefähr 21 Millionen Frauen in der EU entspricht.
• 43% der Frauen in den 28 Mitgliedern der EU haben mindestens einmal psychologische Gewalt von ihrem Partner erlebt.

Genitalverstümmelung

• Geschätzt 133 Millionen Mädchen und Frauen wurden in den 29 Ländern in Afrika und Mittelosten, wo das am meisten verbreitet ist, Genitalverstümmelung angesetzt.
• Bei 3 Millionen Mädchen in Afrika wird Genitalverstümmelung jährlich praktiziert.



Prozent von Frauen international, die mindestens einmal Gewalt vom Partner erlebten

Sexuelle Belästigung

• Zwischen 40 und 50% Frauen in der EU erleben mehrere Formen von sexuellen Belästigung (physisch, verbal, usw.) am Arbeitsplatz.
• Studien in Asien, Japan, Malaysia und auf den Philippinen zeigten, dass 30 bis 40% der Frauen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erleben.
• In Nairobi wurden 20% der Frauen mindestens einmal in der Schule oder in der Arbeit vergewaltigt.
• Eine Studie in Neu Delhi hat gezeigt, dass 92% von Frauen haben mindestens einmal sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum erlebt.

Femizid

• In Guatemala werden zwei Frauen im Durchschnitt pro Tag ermordet.
• In Indien wurden 8.093 Mitgiftsmorde nur im Jahr 2007 gemeldet; unbekannte Anzahl von Toden von jungen Frauen und Mädchen werden als „Unfälle“ oder „Selbstmorde“ bezeichnet.
• In Australien, Kanada, Israel, Südafrika und den USA wurde 40-70% von Frauenermordungen von engen Partnern durchgeführt.
• Es wird geschätzt, dass die Hälfte von den Frauen international, die 2012 getötet wurden, entweder vom Partner oder Familienmitglieder ermordet wurden, im Vergleich zum 6% Männer im gleichen Jahr.

Trafficking

• Erwachsene Frauen machen die Hälfte von Menschen Trafficking Opfer international – Frauen und Mädchen machen 80% der 800.000 Menschen ungefähr, die Opfer von Trafficking sind. Die Mehrheit von denen wird wegen sexuelle Ausbeutung gehandelt.
• Eine Studie in Europa hat herausgefunden, dass 60% von Frauen – Opfer von Trafficking schon davor physische bzw. Sexuelle Gewalt erlebt haben.

Quellen:
World Health Organization
European Union Agency for Fundamental Rights
United Nations Economic and Social Affairs
UN Women

INDIEN

Revolutionäre Frauen auf maoistischen Pfaden

Einer der größten revolutionären Prozesse der Welt findet gerade in Indien statt. hunderttausende Menschen unterstützen oder beteiligen sich am Volkskrieg, um das halbfeudale/halbkoloniale Land vom Imperialismus zu befreien und durch die neudemokratische Revolution die neue Macht der ArbeiterInnen, Bauern, Frauen, Minderheiten und der Jugend zu errichten. Wir wollen im Folgenden eine der größten revolutionären Frauenorganisation der Welt vorstellen, die unter Führung der Kommunistischen Partei Indiens (Maoistisch) für den Sturz des Imperialismus und des Patriarchats kämpft.

Im folgenden Dokumentieren wir ein Transrikpt des Artikels “Revolutionäre Frauen auf maoistischen Pfaden” der in der 80. Ausgabe der Zeitung “Aufbau” (Schweiz) im März/April 2015 erschienen ist.

Krantikari Adivasi Mahila Sangatha

Nicht zufällig existiert in Indien eine der größten revolutionären Frauenorganisationen der Welt. Die Revolutionäre Adivasi Frauenorganisation (KAMS) zählt 90’000 registrierte Mitglieder, Schätzungen gehen von bis zu 100’000 aus. Sie wurde 1986 von den MaoistInnen gegründet und ist illegalisiert.
Die KAMS kämpft gegen die Tradition von Zwangsheirat und Entführung. Gegen die Regel, dass menstruierende Frauen außerhalb vom Dorf in einer Hütte im Wald leben müssen. Gegen Bigamie und häusliche Gewalt, gegen das Verbot zu säen. In Dorfversammlungen wird versucht, die Männer vom Unsinn solcher Sitten zu überzeugen. Da dies nicht immer sofort möglich ist, übergibt die Partei den Frauen Gemeinschaftsland, welches den Janatana Sarkar gehört. Die Janatana Sarkar sind kollektive Formen politischer und ökonomischer Organisationen der Adivasi (Indiens UreinwohnerInnen) die sich unter der Führung der MaoistInnen organisiert haben. Auf diesem Gemeinschaftsland säen nun Frauen an, produzieren Gemüse und bauen Wasserdämme – ein halber Sieg. Die Tatsache, das die KAMS existiert, ha die traditionelle Haltung der Diskriminierung gegen Frauen radikal verändert.
Für viele junge Frauen ist der Entschluss, sich der CPI(Maoist) und insbesondere der PLGA [Volksbefreiungs Guerilla Armee] anzuschließen, ein Weg, um einerseits der Erstickung in der eigenen Stammesgesellschaft zu entfliehen. Andererseits, um nicht mehr ohnmächtig mitansehen zu müssen, wie ihre Dörfer vom indischen Staat niedergebrannt und DorfbewohnerInnen gefoltert und ermordet werden. Dies geschieht häufig mittels Bürgerwehren wie Salwa Judum oder Katen- und Ethnie-Heeren (früher wurden beispielsweise die Naga’s dafür missbraucht, die dafür bekannt sind, gute Krieger zu sein).
Genossin Sushila, eine ältere Vorsitzende der KAMS, berichtet, wie vor allem KAMS-Mitglieder von Polizei und Salwa Judum bestialisch vergewaltigt, misshandelt und verhaftet werden. Mit der wachsenden Polizeirepression haben Frauen zu hunderten, manchmal tausenden, physische Wälle gegen die Polizei gebildet.
Weitere Losungen der KAMS sind: Das Land denen, die es bebauen; den Wald den Adivasi; die Staatsmacht den unterdrückten Menschen; Befreiung der Frau.

Frauen kämpfen mit der Waffe in der Hand – gegen İmperialismus und Patriarchat, für Nationale Befreiung und Revolution.


Adivasi, Indien


Adivasi, Indien


Neue Volksarmee, Philippinen

Was eine nicht schafft, schaffen viele!



ITALIEN

Revolutionäre Proletarisch-Feministische Bewegung Italien (MFPR)

Die revolutionäre Frauenorganisation MFPR feiert dieses Jahr ihr 20. Jähriges Bestehen. Sie ist eine der größten und aktivsten proletarischen Frauenorganisationen in Europa und spielte bei einigen Kämpfen der proletarischen Frauenbewegung in Italien sogar eine führende Rolle: Vor zwei Jahren, am 25.November 2013 traten in Italien 10tausende Frauen in Streik um gegen Frauenmorde und Vergewaltigungen zu protestieren. Der Streik fand große Verbreitung und Unterstützung, und wurde vor allem von den Arbeiterinnen aus dem Gesundheitsbereich und Schulen mit großer Beteiligung von Reinigungsfrauen, Sekretärinnen, Lehrerinnen und Arbeiterinnen aus der Metall- und Nahrungsmittelindustrie getragen, die die Arbeit für einen Tag niederlegten. Aktuell kämpfen sie für die Freilassung der politisch inhaftierten Frauen, wie der inhaftierten Genossin der ATIK und YENI KADIN, so wie für die inhaftierten Kämpferinnen der Roten Brigaden Italiens.

Über die Notwendigkeit einer eigenständigen proletarisch -feministischen Organisation schreiben die italienischen Genossinnen: „*Ohne die Waffe der MFPR, ohne diese organisierte Form, vor allem in einem imperialistischen Land wie bei uns, wenn sich die Frauen nicht zusammenschließen um sich im Kampf zu stärken, wird jede Idee von der Entwicklung der revolutionären Frauenbewegung, von der Entfesselung der Kraft der Frauen, von der neuen Frau als Führerin im revolutionären Krieg, eine reine Vorstellung bleiben; - dieses schöne Prinzip muss in die Praxis umgesetzt werden.*“ (Manifest, 8. März 2003, Palermo)



PHILIPPINEN

GABRIELA – Bündnis Philippinischer Frauen

GABRIELA ist eine Basisvereinigung von philippinischen Frauenorganisationen. Insgesamt umfasst sie mehr als 200 Organisationen die sich für die Emanzipation der Frauen und für die Befreiung aller vom Imperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Menschen auf den Philippinen kämpfen. Hauptsächlich organisiert GABRIELA Bäuerinnen, landlose Frauen, Arbeiterinnen und Studentinnen. Neben dem Kampf gegen die frauenspezifische Unterdrückung setzt sich GABRIELA auch auf internationaler Ebene gegen die imperialistische Aggression ein.

DEUTSCHLAND

Rotes Frauenkomitee Hamburg

Das Rote Frauenkomitee Hamburg, eine ziemlich junge Organisation, mobilisiert seit 2013 Aktivistinnen nicht nur in Hamburg sondern auch in anderen Städten Deutschlands, wie Berlin und Köln. Die Organisation setzt sich für Proletarischen Feminismus ein und leistet proletarisch-feministische Arbeit in den Arbeitervierteln. Wir zitieren hier einen Auszug aus ihren Grundlagen:

„*In der BRD muss eine revolutionäre Frauenbewegung entstehen die in der Lage ist, die Auseinandersetzung um den Proletarischen Feminismus zu führen, um einen klaren Standpunkt zu der Frage der Frau und der daraus resultierenden Politik, in mitten des Klassen- und internen Kampfes zu entwickeln. Proletarischer Feminismus ist nicht einfach Frauenkampf plus Proletariat. Es besteht ein ganz anderes Verständnis davon. Weil die Unterdrückung der Frau engstens mit dem Eigentum verbunden ist, ist Feminismus im Wesen revolutionär und teilt ein Ziel mit dem Proletariat. Denn die Ursachen sind, ebenso wie die Voraussetzung für die Emanzipation der Frauen und des Proletariats die gleichen. Die wahre Emanzipation der Frau ist nur mit der Aufhebung des Privateigentums, d.h. im Kommunismus, möglich. 2/3 der mehr als neun Millionen Menschen, die in Deutschland im Niedriglohnsektor arbeiten sind Frauen 46% der Frauen in Deutschland sind in Teilzeit beschäftigt. Relativ viele von ihnen sind Migrantinnen. Dies zeigt die ökonomische Unterdrückung der Frauen und die wichtige Rolle der Migrantinnen in unserem Kampf. Diese Erkenntnis soll uns als Grundlage dienen, auf der wir unsere Arbeit entwickeln.*“

Patriarchat als Nebenfrage?

In der Auseinandersetzung mit dem Dokument „Es lebe der Proletarische Feminismus" [verfasst von den Komitees zur Gründung der (maoistischen) Kommunistischen Partei, siehe Werbung unten.], diskutierten wir unter anderem die These „Patriarchat als Nebenwiderspruch" und welche Stellung der Kampf der Frauen im allgemeinen Kampf um die politische Macht der Arbeiterklasse einnimmt. Einige Ergebnisse wollen wir hier dokumentieren:

Um zu beurteilen, ob die Zerschlagung des Patriarchats heute eine Nebenfrage, ein Nebenwiderspruch oder ein Hauptwiderspruch ist, müssen wir die historische Herausbildung des Patriarchats näher betrachten. Unser Ausgangspunkt ist hierbei die wissenschaftliche Analyse von Marx und Engels, die nachwiesen, dass die Herausbildung des Patriarchats entstanden ist mit der Herausbildung des Privateigentums an Produktionsmitteln, also der Spaltung der Gesellschaft in Klassen: Der besitzenden Klasse und der unterdrückten Klasse.

„Mit der Durchsetzung des Privateigentums an Produktionsmitteln gegen das Gemeineigentum und des damit zusammenfallenden Ausschlusses der Frauen vom Privatbesitz an Produktionsmitteln, wurden die Bedingungen für die Erniedrigung der Frau unter den Mann, sowie die erniedrigte Stellung der Frau in der gesamten Gesellschaft geschaffen." (Es lebe der Proletarische Feminismus, S.10)
Das Patriarchat findet seinen Ursprung also im Privateigentum an Produktionsmitteln, in der Klassenspaltung, und kann demnach nur durch die Aufhebung der Klassen in der Gesellschaft beseitigt werden. Wir können also daraus schlussfolgern, dass das Patriarchat zwar keine Nebensache ist, da es ja die Hälfte der gesamten Menschheit unterdrückt, jedoch ein Nebenwiderspruch, da er sich vom Hauptwiderspruch des Privateigentums an Produktionsmitteln ableitet, und nur durch seine Lösung ebenso gelöst werden kann.

Das macht den Feminismus heute zu einer revolutionären Kraft, da die Frauenunterdrückung in der gegenwärtigen Klassengesellschaft nicht aufgehoben werden kann, sondern nur durch den gewaltsamen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse als Ganzes beseitigt werden kann. Es gibt daher keinen einzigen Grund innerhalb der Frauenbewegung eine „Anti-Männer" Ideologie zuzulassen, da sie den notwendigen Zusammenschluss der Frauen mit der einzig konsequent revolutionären Klasse in der Geschichte, dem Proletariat, verhindert. Das Proletariat selbst basiert auf dem Widerspruch des Privatbesitzes an Produktionsmitteln und hat somit das Hauptinteresse, die Revolution bis zur klassenlosen Gesellschaft fortzuführen. Wir müssen die Frauenbewegung heute als starken Bündnispartner des weltweiten Proletariats und der unterdrückten Völker und Nationen entwickeln, um den objektiven Interessen der Frauen wirklich dienlich sein zu können.
Alle Kräfte die heute also ehrliches Bestreben haben, die Frauen von den Fesseln des Patriarchats zu befreien, dürfen sich nicht nur auf tagespolitische Fragen in der Frauenbewegung konzentrieren, sondern müssen in ihrer Tagespolitik immer darauf hinarbeiten die Frauen als Kraft für die proletarische Revolution zur Niederschlagung des imperialistischen Weltsystems, und somit des Patriarchats, zu organisieren, die als einzige die Grundlage dafür legt, den Kampf um die Emanzipation bis zu ihrem Ende zu führen: für den Kommunismus, der klassenlosen Gesellschaft.

Die einzige Ideologie, die den Frauen für den Weg ihrer Emanzipation Anleitung geben kann, kann heute der Proletarische Feminismus, als Teil des Maoismus, sein, denn er anerkennt die revolutionäre Rolle des Feminismus, die nur unter Führung des Proletariats ihren endgültigen Sieg davon tragen kann.
„Der Proletarische Feminismus ist die einzig wissenschaftliche Weltanschauung, die Ideologie des Proletariats in der Frage der Emanzipation der Frauen. Er nimmt als Ausgangspunkt die Entstehung des Patriarchats durch das Aufkommen des Privateigentums an Produktionsmitteln und anerkennt die darauf folgende Notwendigkeit, dass es der proletarischen Revolution, dem Volkskrieg, der Diktatur des Proletariats und fortgesetzter Proletarischer Kulturrevolutionen bedarf, um die Emanzipation der Frau durch die Aufhebung der Klassen durchzusetzen." (Es lebe der Proletarische Feminismus, S.33)

Tod dem Patriarchat und Imperialismus!
Es lebe der Proletarische Feminismus!

Bertolt Brecht: Ballade vom Paragraphen 218 (1929)

Herr Doktor, die Periode...
Na, freun Sie sich doch man
Daß die Bevölkerungsquote
Mal'n bißchen wachsen kann.
Herr Doktor, ohne Wohnung...
Na, 'n Bett wern Sie wohl noch ham
Da gönn' Sie sich 'n bisschen Schonung
Und halten sich'n bisschen stramm.
Da sind Sie mal 'ne nette kleine Mutter
Und schaffen mal'n Stück Kanonenfutter
Dazu ham Sie 'n Bauch, und das müssen Sie auch
Und das wissen Sie auch
Und jetzt keinen Stuss
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluss.

Herr Doktor, 'n Arbeitsloser
Daß der nicht'n Kind haben kann...
Na, Frauchen, so was is'n bloßer
Antrieb für Ihren Mann.
Herr Doktor, bitte, ... Frau Renner
Da kann ich Sie nicht verstehn
Sehn Sie, Frauchen, der Staat braucht Männer
Die an der Maschine stehn.
Da sind Sie mal 'ne nette kleine Mutter
Und schaffen noch'n Stück Maschinenfutter
Dazu ham Sie 'n Bauch, und das müssen Sie auch
Und das wissen Sie auch
Und jetzt keinen Stuss
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluss.

Herr Doktor, wo soll ich denn liegen...
Frau Renner, quasseln Sie nicht
Erst wollen Sie das Vergnügen
Und dann wollen Sie nicht Ihre Pflicht.
Und wenn wir mal was verbieten
Dann wissen wir schon, was wir tun
Und drum sei'n Sie mal ganz zufrieden
Und lassen Sie das mal unsere Sache sein, ja?
Und nun
Seien Sie mal 'ne nette kleine Mutter
Und schaffen noch'n Stück Kanonenfutter
Dazu ham Sie 'n Bauch, und das müssen Sie auch
Und das wissn Sie auch
Und jetzt keinen Stuss.



RIGHT TO RESIST IN ORDER TO EXIST



Rotes Frauenkomitee Wien